



Im „Bütle“ des Heimatmuseums Freihof demonstrierte Rosemarie Gerber (Foto links) die Arbeit an einer alten mechanischen Strickmaschine. Die Kinder hingegen hatten nur eins im Sinn: im Heuhaufen kleine Holzscheiben – „Birkentaler“ – zu entdecken.



FOTOS: BENEDIKT SOMMER

Schatzjagd, Kulinarik und Kultur

Der Heimatverein verzeichnet beim Ostermarkt auf dem Freihof-Gelände in Ottoschwanden wieder ein riesiges Besucherinteresse

Von Benedikt Sommer

FREIAMT. Auf ein großes Besucherinteresse stieß der Ostermarkt des Heimatvereins auf dem Freihof-Gelände in Ottoschwanden. Bei milden Frühlingstemperaturen gab es am Freitagnachmittag an den vielen Ständen zeitweise kaum ein Durchkommen mehr.

Auch in diesem Jahr wieder erwarteten weit mehr als 100 Kinder sehnhelbst den unumstrittenen Höhepunkt des Marktgeschehens: den Moment, in dem Hans Zimmermann, der Vorsitzende des Bauernmarkt-Vereins, die Jagd auf die kleinen runden Holzscheiben – die „Birkentaler“ – freigab. Jetzt endlich konnten die beiden großen Heuballen in einem einzigen

Akt der staubigen Zerpfückung in ein lockeres Heugebilde verwandelt werden. Zum Grausen mancher um Reinlichkeit besorgten Mutter gruben sich viel zu kurze Arme mit den unterschiedlichsten Techniken in das trockene Gras, tasteten kleine Hände im Dunkel nach den winzigen Holzscheiben. Während der eine Schatzjäger Kopf über im Heu steckend, stolz verkündete, „einen Geheimgang“ entdeckt zu haben, sortierten zartere Gemüter eher am Rande des Geschehens sorgfältig den Ahrsraum. Und schon strahlte eine Zahnücke über das ganze Gesicht. Der gefundene Schatz wurde sicher in der Jackentasche verstaut. Nachher wurde er zu einer besonders köstlichen Kugel Eis eingetauscht.

„Wir freuen uns, dass wir wieder Glück mit dem Wetter gehabt haben“, meinte

Zimmermann, sehr zufrieden über den großen Besucherandrang. „Das ist ja für alle Standbetreiber wichtig. Aber besonders natürlich für unsere kleinen Verkäufer, die sind ja schieflich unsere Zukunft“. Mit „kleine Verkäufer“ meinte der Märktef Anbieter wie Beni, Lars und Manu, die am Stand der Klasse 6 b des Schulzentrums aufgeregt diskutierten, ob sie den Preis für das selbstgebackene Osterlamm noch einmal reduzieren sollten. „Bis auf das Lamm geht alles sehr gut“, strahlte Beni, „vor allem die Deko“ – und schloss ein weiteres Geschäft mit einer stolzen Oma ab.

Der Mix aus lokalen, kulinarischen Spezialitäten – gerücherte Forellen aus dem Breitenbach treffen Sexauer Nudeln, Freimürter Wildbeet, Ottoschwander Schinken und Mußbacher Bauernbrot –

und einem vielfältigen kulturellen Angebot funktionierte gut. Während im Uhrenmuseum die Feinmechanik erklärt wurde, die Kleinsten ihre Nasen an die Kläfige der Kleintiere aus Sexau drückten, demonstrierte im „Bütle“ Rosemarie Gerber die Funktionsweise einer alten mechanischen Strickmaschine. Ganz oben unter dem Dach in Radiostübel waren erstmals die Emmendinger Amateurfunker eingezogen. Sie kommunizierten über einen gespannten Draht mit Sibirien und Kanada.

Und dann gab es da ja noch die große Museumsscheune. Bei so viel Trubel entschied sich mancher Besucher, doch erstmal zu den selbstgebackenen Kuchen hinabzusteigen, in das gemütliche Reich der gastlichen Kaffee-Frauen – falls er einen Sitzplatz ergatterte.